

Verleihung des Franziskuspreises am 4. Oktober 2017 in Stuttgart, Haus Stella Maris

Redebeitrag von Dr. Joachim Drumm, Ordinariatsrat

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Fürst,

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Baumann
verehrte Mitglieder der Jury,
meine Damen und Herren,

es ist nicht meine Absicht, Sie noch länger auf die Folter zu spannen. In wenigen Minuten werden Sie erfahren, wer die Preisträger sind.

Einige wenige Worte zum aktuellen Stand der bereits erwähnten Klimainitiative mögen genügen. Diese Initiative ist schließlich der Kontext, innerhalb dessen der alle zwei Jahre vergebene Franziskuspreis vor sieben Jahren ins Leben gerufen wurde.

Im Juli 2007 wurde die Initiative gestartet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Bereits vor der Klimainitiative gab es in der Diözese vielfältige, teilweise seit Jahren entwickelte Ansätze für schöpfungsgerechtes Handeln. Die Klimainitiative setzte bei diesen Bemühungen an mit dem Ziel, sie zu befördern, auszubauen, zu systematisieren, ihre Basis zu verbreitern sowie sie öffentlich ins Bewusstsein zu bringen, damit sich weitere Ansätze daraus ergeben.

Die Klima-Initiative ist zu verstehen als eine interdisziplinäre und integrierte Strategie verschiedener zusammenhängender und einander unterstützender Maßnahmen. Sie fixiert sich nicht auf isolierte Einzelaktivitäten wie z. B. die Errichtung von Photovoltaikanlagen, sondern bemüht sich um eine umfassende, integrierte Betrachtungs- und Zugangsweise. Zentrale Zielbereiche der Klima-Initiative sind:

- ökologische Bestandsentwicklung und nachhaltiges Bauen für über 5.000 Immobilien,
- nachhaltiger Umgang mit Energie,
- Verhaltensmotivation, Bewusstseinsbildung, Nachhaltigkeitserziehung und Multiplikatoren-schulung,
- weltkirchliche Solidarität in der Klima-Initiative,

Weitere Zielbereiche sind:

- nachhaltige Beschaffung und Einkauf,
- die nachhaltige Mobilitätsgestaltung oder,
- eine die Initiative unterstützende und begleitende PR-Arbeit.

Die Initiative ist im Sinne einer institutionellen Verankerung in die Gesamtorganisation unserer Diözese eingebunden. Wir spürten von Anfang an, dass dies eine nicht geringe Herausforderung an unsere Organisation ist. Ja, man kann sagen: Effektives Energiemanagement ist dauerhaft nicht ohne Organisationsentwicklung zu haben. Denn es gilt, über Einzelzuständigkeiten hinauszudenken. Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Daher sind organisatorische Querverbindungen zu schaffen. Eingespurte Entscheidungsabläufe sind zu hinterfragen. Und wenn es darum geht, das Bewusstsein zu wecken und Verhaltensmuster zu verändern, dann braucht es auch neue Formen der Partizipation. Es gilt, Betroffene zu Beteiligten zu machen. Was nicht in den Köpfen und Herzen der Menschen verankert ist, entwickelt keine Nachhaltigkeit.

Um die Entwicklung nachhaltiger Wirkung geht es. Derzeit sind wir dabei, das Energiemanagement mehr und mehr zu einem umfassenderen Nachhaltigkeitsmanagement auszuweiten. Bekanntlich meint der etwas überstrapazierte Begriff Nachhaltigkeit die kluge Verschränkung von drei Dimensionen: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Anders formuliert: Es um den inneren Zusammenhang von drei Fragestellungen: Was sind die positiven oder negativen Auswirkungen unseres Tuns für die Umwelt? Inwieweit ist, was wir entscheiden und auf den Weg bringen, unserem heutigen und künftigen Zusammenleben förderlich oder hinderlich? Und wie wirkt sich unser Tun langfristig auf die Entwicklung unserer Ressourcen aus?

Was bedeutet der Zusammenhang dieser drei Fragestellungen im Kontext unserer Diözese? Ein Beispiel: Kirchliche Immobilien. Wenn wir die Frage der Nachhaltigkeit umfassend stellen, dann reicht es nicht mehr aus, unsere Immobilien energetisch zu ertüchtigen. Sondern wir müssen auch fragen, für welche Zwecke und Dienste wir die Gebäude mittel und langfristig benötigen. Manche Häuser brauchen wir vielleicht gar nicht mehr, andere benötigen wir für neue kirchliche Aufgaben, möglicherweise auf Grund der demografischen Entwicklung. Wieder andere sind rückzubauen oder auszubauen. Es wird deutlich: Nachhaltiges Gebäudemanagement setzt langfristige und zukunftsfähige pastorale Konzepte voraus. Die für pastorale Konzepte Verantwortlichen, und Ge-

bäudeverantwortliche müssen sich an einen Tisch setzen. Und zwar ebenenübergreifend.

Gegenwärtig sind wir dabei, diese übergreifende und umfassende Querschnittsperspektive durch gemeinsame Nachhaltigkeitsleitlinien systemisch zu verankern. Diese Leitlinien wurden bereits von der Diözesanleitung für gut geheißen und werden im November dem Diözesanrat vorgestellt.

Vor wenigen Wochen erst hat die Diözesanleitung ein Klimaschutzkonzept beschlossen. Sie setzt sich mit einem Bündel konkreter Maßnahmen das überprüfbares Ziel, die CO₂-Emission bis 2020 um 15% gegenüber dem Basisjahr 2015 zu reduzieren. Bis zum Jahr 2050 wird eine Reduktion um insgesamt 85% angestrebt.

Von den Kirchengemeinden, Dekanaten, Verbänden und kirchlichen Einrichtungen wird erwartet, dass sie sich in ihrem Verantwortungsbereich ebenfalls für den Klimaschutz engagieren und ihren Beitrag zur Umsetzung der sie betreffenden Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts leisten.

Der von Bischof Gebhard gestiftete Franziskuspreis, meine Damen und Herren, steht im Zusammenhang der genannten Bemühungen. Dabei stehen die Anliegen der Klimainitiative nach wie vor im Vordergrund. Sein Ziel ist es, ans Licht zu heben und zu würdigen, was es an herausragenden Bemühungen und Initiativen zur Bewahrung der Schöpfung in der Diözese gibt.

Wir freuen uns, dass Sie, Herr Staatssekretär Baumann stellvertretend für Herrn Minister Untersteller, der sich auf einer Auslandsreise befindet, heute Abend zusammen mit unserem Bischof die Preisverleihung vornehmen werden. Wir danken Minister Untersteller sehr, dass er wiederum den Vorsitz der Jury übernommen und hat und die Jurysitzung kundig leitete.. Unser Dank gilt auch den weiteren Mitgliedern der diesjährigen Preis-Jury, die ich Ihnen kurz vorstellen möchte:

- Prof. Dr. Susan Draeger, Assoziierte Partnerin bei WSGreenTechnologies und Professorin an der OTH Regensburg für den Studiengang Gebäudeklimatik
-
- Dr. Dr. Oliver Putz vom Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS), Potsdam

- Veronika Rais-Wehrstein, Mitglied im Präsidium des Diözesanrats der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Prof. Dr. Ing. Günther Sabow, Leiter des Instituts für Verkehr und Umwelt e. V., Stuttgart
- Prof. Dr. Markus Vogt war leider kurzfristig verhindert.

Mit den genannten Persönlichkeiten haben wir ein weiteres Mal eine unabhängige Jury, deren Mitglieder nicht nur eine hohe Kompetenz und reiche Erfahrung, sondern auch unterschiedliche Perspektiven einbringen. Die Intensität und Qualität der Diskussionen in der Jury war wiederum sehr beeindruckend.

Frau Anna Blaschke danke ich wiederum für die Erarbeitung der Präsentation. Herrn Stefan Schneider, unserem Umweltreferenten, für die Vorbereitung der Preisvergabe.

Ein herzlicher Gruß und ein Wort des Dankes und der Anerkennung gelten den Vertreterinnen und Vertretern aus jenen Gemeinden, Gemeinschaften und Einrichtungen, die sich um den Franziskuspreis beworben haben. Ich gehe davon aus, dass Ihr Engagement heute Abend die angemessene Würdigung erfahren wird.

Insgesamt steht ein Preisgeld in Höhe von 10.000 € zur Verfügung. Diese Summe haben wir im Zuge der Ausschreibung wiederum aufgeteilt, um Initiativen verschiedener Prägung prämiieren zu können. Der Hauptpreis ist mit 6.000 € dotiert. Ein weiterer Preis ist mit 2.000 € beziffert, zwei weitere mit jeweils 1.000 €. Auf diese Weise wollen wir gewährleisten, dass mehrere Bewerbungen zum Zuge kommen können und dass Initiativen, die mit geringeren Kapazitäten auskommen müssen als andere, ebenfalls die Chance erhalten, angemessen gewürdigt zu werden.

Heute, am 4. Oktober, feiern wir das Fest des heiligen Franziskus. Nach ihm haben wir den heute zu vergebenden Preis benannt. Was Achtung vor der Schöpfung meint, können wir von ihm in unvergleichlicher Weise lernen: Die Bewahrung der Schöpfung beginnt mit einer innern Grundhaltung zum Leben und zu allem Lebendigen. Sie mündet in eine Kultur, die vom Sinn für das Wunder der Schöpfung geprägt ist. Die Beförderung dieses Sinns für das Wunder der Schöpfung und für die Notwendigkeit ihrer Bewahrung ist eine wesentliche Dimension des Auftrags der Kirche in der Welt von heute. Heute Abend wollen wir Ihnen, die sie sich hierfür einsetzen, danken und ihr Engagement würdigen.